

Bürgermeister Dr. Storch verweist zunächst auf die Verwaltungsvorlage vom 07. September 2010, den Einladungsnachtrag vom 21. September 2010 sowie auf die Tischvorlage vom 30.09.2010. Die Tischvorlage ist der Niederschrift beigelegt. Ferner geht er auf den Beschluss zu Tagesordnungspunkt 3.2 der Ratssitzung vom 20.09.2010 ein. Dieser lautet wie folgt:

1. Die Prüfung, den Schülerspezialverkehr für die weiterführenden Schulen in Eitorf in den öffentlichen Personennahverkehr zu integrieren, wird weiterverfolgt.
2. Das Ergebnis der AG-Sitzung „Schülerbeförderung“ vom 02.09.2010 wirft zahlreiche Fragen auf, deren Antworten noch ausstehen, die aber für eine fundierte und sachgerechte Entscheidung des Rates zwingend erforderlich sind. Daher verbleibt es zunächst, auch nach dem Fahrplanwechsel im Dez. 2010, bei den bisherigen Regelungen der Schülerbeförderung in Eitorf.
3. Der Fragenkatalog, der nicht abschließend sein muss, wird zur weiteren Beratung in den Schulausschuss verwiesen.

Der hierzu erarbeitete und vorliegende Fragenkatalog könne im Verlaufe der Sitzung durchaus noch erweitert werden.

Für das weitere Vorgehen werde verwaltungsseitig folgender Beschlussvorschlag erarbeitet:

1. Der Schulausschuss beauftragt die Verwaltung, den vom Rat am 20.09.2010 beschlossenen Fragenkatalog so zeitnah abzuarbeiten, dass eine Integration des Schülerspezialverkehrs in den ÖPNV zum Schuljahreswechsel 2011/2012 möglich ist.
2. Die Thematik ist nach Vorliegen fundierter Fakten zunächst im Schulausschuss weiter zu beraten und nachfolgend dem Rat der Gemeinde zur Entscheidung vorzulegen.

Herr Gräf spricht sich dafür aus, diejenigen Untersuchungsergebnisse, die Auswirkungen auf den ÖPNV haben, auch im Ausschuss für Planung, Umwelt und erneuerbare Energien zu beraten.

Vorsitzender Langer und Herr Lindner äußern, dass die eingesetzte Arbeitsgruppe Schülerbeförderung weiterhin in die Thematik eingebunden werden soll. Herr Lindner wertet es als Erfolg der Arbeitsgruppe, dass sich der Kreis im Nachgang zur Sitzung der Arbeitsgruppe zur Beibehaltung der Linie 533 entschieden hat. Offensichtlich sei er sich der Komplexität der Gesamtsituation in der Gemeinde Eitorf bewusst geworden. Vor dem Hintergrund, dass im Arbeitskreis lediglich die Schülerbeförderung der weiterführenden Schulen thematisiert werden soll, gibt er allerdings zu überlegen, ob eine Verkleinerung der Arbeitsgruppe um die Leiterinnen und Leiter der Grundschulen Sinn mache, da die Grundschulen von der Thematik nicht betroffen seien. Dies werde zudem die Grundschulleiter/-innen entlasten.

Herr Müller hält die Beantwortung des Fragenkataloges für absolut notwendig, weil sie die Grundlagen für weitere Diskussionen bilden. Er berichtet, dass die vorgelegten Fachfragen in der damaligen Arbeitskreissitzung teilweise noch nicht beantwortet werden konnten. Bereits aus dem Antwortschreiben des Rhein-Sieg-Kreises sei erkennbar, dass in der Gemeinde Eitorf die Integration des Schülerspezialverkehrs in den ÖPNV nicht so leicht umzusetzen sei. Dies sei noch nicht einmal bei einzelnen Buslinien der Fall. Er gibt ferner zu bedenken, dass die Gemeinde Eitorf über einen gut funktionierenden Schülerspezialverkehr verfügt. Die Integration des Schülerspezialverkehrs in den ÖPNV werde aller Voraussicht nach sowohl für die Kommune als auch für die Eltern teurer. Eltern, deren Kinder bislang kostenfrei den Schülerspezialverkehr

nutzen konnten, müssen künftig ein Schülerticket erwerben. Herr Müller regt zudem an, die künftigen Entwicklungen in der Schullandschaft abzuwarten. Grundsätzlich teile er die Auffassung des Kreises, den ÖPNV zu stärken. Dies dürfe aber nicht zu Lasten der Schüler gehen, die unter Umständen nach den bisherigen Planungen Wartezeiten von bis zu 1 Stunde zwischen Ankunft der Busse und Unterrichtsbeginn in Kauf nehmen müssen, bzw. Schüler 3 bis 4 Stunden auf den Bus nach Hause warten müssen, wenn es z.B. Hitzefrei gebe. Seiner Meinung nach seien zum jetzigen Zeitpunkt noch zu viele Fragen, wie die der Finanzierung und Kosten, offen. Herr Gräf stellt klar, dass nicht beabsichtigt sei, den Schülerspezialverkehr um jeden Preis in den ÖPNV zu integrieren. Seiner Meinung nach beinhalte das neue Angebot des Kreises zum ÖPNV vor allem hinsichtlich Linienführung und Taktung deutliche Verbesserungen. Die Thematik habe insofern auch Auswirkungen auf den ÖPNV, weil eine höhere Auslastung möglicherweise auch zu Verbesserungen bei der ÖPNV-Sonderumlage und der Kreisumlage führen könnte. Die Überlegungen zur Integration würden nicht weiter verfolgt, wenn sie eine nicht akzeptable Qualitätsverschlechterung des Schülertransports zur Folge haben oder unter Kostengesichtspunkten keinen Sinn machen. Es gehe darum, gemeinsam mit der RSVG und dem Kreis entsprechende Lösungen zu entwickeln. Von den beiden weiterführenden Schulen erwarte er bei den Schulanfangszeiten eine entsprechende Flexibilität. Eine Harmonisierung der Schulanfangszeiten von 15 Minuten könne zu wesentlichen Erleichterungen führen. Daher seien in einem ersten Schritt die Schulanfangszeiten zu prüfen. Danach könne man die Planer zu einer Optimierung der Fahrpläne, abgestimmt auf die Schulanfangszeiten der weiterführenden Schulen und die Abfahrtszeiten der Bahn, auffordern. Darüberhinaus sollten die Planer die Anschlussverbindungen der pendelnden Schüler berücksichtigen. Da 1995/1996 das Angebot der Firma Kolf preisgünstiger als das ÖPNV-Angebot war, sei die Einführung des Schülerspezialverkehrs eine gute Entscheidung gewesen. Nach gut 15 Jahren solle die Schülerbeförderung jedoch noch einmal überprüft werden. Sofern der Schülerspezialverkehr die bessere Alternative sei, solle er auch beibehalten werden. Herr Gräf weist auf Eltern hin, die unter Umständen doppelte Schülerfahrkosten tragen, weil sie für ihre Kinder sowohl das Schulbusticket als auch das Schülerticket kaufen. Zudem könnten Schüler mit einem gegenüber der Schulbusfahrkarte rd. 7 € teureren ÖPNV-Ticket das gesamte VRS-Netz beliebig oft nutzen. Herr Strausfeld weist darauf hin, dass der Eitorfer Bahnhof durch viele Berufspendler genutzt wird. Im Falle der Integration des Schülerspezialverkehrs in den öffentlichen Personennahverkehrs sei auch die Situation der Berufspendler bei den Planungen gemeinsam mit den Änderungen der Schulanfangszeiten in Einklang zu bringen. Er weist ferner darauf hin, dass es im ländlichen Bereich komplizierter sei, den Schülerspezialverkehr mit dem ÖPNV zu vernetzen, als dies in städtischen Gebieten der Fall sei. Er gibt zu bedenken, dass der örtliche Busunternehmer auf Entwicklungen in den Schulen sehr flexibel reagiere. Schulleiter Teubler berichtet, dass er, als er an das Siegtal-Gymnasium kam, die Schulanfangszeiten von 7.30 Uhr für zu früh hielt. Bereits damals wurde überlegt, die Busse anders zu organisieren. Zu diesem Zweck wurde im Rahmen einer Projektwoche eine Arbeitsgemeinschaft gebildet und alle Schüler ausgezählt. Sämtliche Wohnorte der Schüler wurden markiert. Im Anschluss wurde versucht, Linien zusammenzustellen. In den 90er Jahren wurde dies wiederholt. Alle Überlegungen führten jedoch zu der Erkenntnis, dass es anhand der vorliegenden Fakten nicht möglich war, umsetzbare Vorschläge zu entwickeln. Auch eine Verlegung der Anfangszeiten hätte zu keiner Optimierung der Taktung geführt. Es sei kaum bekannt, dass selbst unter den optimalen Bedingungen des Schülerspezialverkehrs Schüler des Gymnasiums bereits um 06.45 Uhr an der Schule sind. Insgesamt begrüßt Schulleiter Teubler das Ergreifen von Maßnahmen zur Verbesserung der Schülerbeförderung. Schulleiter Teubler erwähnt auch die vorhandenen Zusatzfahrten, die vor allem für die Grundschulen gemacht

würden und bislang in den Kosten der Schülerbeförderung mit enthalten sind. Ein Verlust der Zusatzfahrten verringere die Flexibilität und könne zu Mehrkosten führen. Der Schulleiter zeigt sich grundsätzlich für eine Verschiebung der Schulanfangszeiten offen, wenn dies zu Verbesserungen der Schülerbeförderung und zum Wohle der Schüler beitrage.

Vorsitzender Langer stimmt Schulleiter Teubler zu, dass das ortsansässige Busunternehmen ein hohes Maß an Flexibilität, vor allem hinsichtlich der Sonderfahrten für Schüler aufweist. Schulprojekte würden unter anderem erst durch die hierfür erforderliche Flexibilität beim Schülertransport ermöglicht. Frau Salz gibt zu bedenken, dass derzeit zwar rd. 600 Schüler das Schülerticket nutzen, jedoch bei weitem nicht alle Schüler tatsächlich das Schülerticket in Anspruch nehmen. Vor allem sozial schwache Familien könnten sich das Schülerticket finanziell oft nicht leisten. Zu differenzieren sei ferner, ob Schüler freifahrtberechtigt sind oder nicht. Nicht freifahrtberechtigte Schüler müssten höhere Schülerticketkosten entrichten. Schulleiter Himpeler äußert, dass Sonderfahrten vor allem für die Grundschulen anfallen, deshalb sollten seiner Meinung nach die Grundschulleitungen weiterhin in der Arbeitsgruppe vertreten sein. Weiterhin verweist der Schulleiter darauf, dass es durch den Schulentwicklungsplan und die derzeitigen Diskussionen zur Veränderung der Schullandschaft zu Änderungen kommen könnte, die auch möglicherweise Auswirkungen auf die Schülerbeförderung haben. Seiner Meinung nach sollten Eltern derzeit noch nicht mit Diskussionen um Änderungen in der Schülerbeförderung sowie Änderungen der Anfangs- und Endzeiten der jetzt bestehenden Schulen belastet werden. Herr Gräf geht davon aus, dass die Planer von Kreis und RSVG zu einer flexiblen Anpassung der Fahrpläne in der Lage sind. Zumindest hinsichtlich der Schulanfangszeiten sehe er einen Spielraum zur Optimierung der Schülerbeförderung. Bürgermeister Dr. Storch stellt fest, dass sehr viel spekuliert werde, weil die Fakten fehlten. Er schlägt daher vor, zunächst einmal den Fragekatalog so weit wie möglich abzarbeiten und sich dann erneut im Schulausschuss mit der Angelegenheit zu befassen. Im Ausschuss selbst müsse noch geklärt werden, ob sich vor dem Schulausschuss noch einmal der Arbeitskreis mit der Thematik befassen soll. Herr Lindner schlägt vor, zu den Beratungen im Schulausschuss oder im Arbeitskreis einen Streckenplaner als Experten hinzuzuziehen, denn er verfüge über die notwendigen Kenntnisse, wie man Buslinien plant und welche Möglichkeiten zur Optimierung sich ergeben können. Amtsleiter Keuenhof erläutert, dass in der Arbeitskreissitzung bereits 3 Fachleute (2 vom Kreis und 1 von der RSVG) teilgenommen haben. Diese hätten dargelegt, dass eine Optimierung der Fahrpläne auf die hiesigen Schulzeiten sehr schwierig sei. Alle Beteiligten müssten sich aufeinander zu bewegen. Mit dem Kreis und der RSVG seien noch weitere Gespräche zu führen, ebenso mit den betroffenen Schulen und dem privaten Busunternehmen. Vorsitzender Langer fasst nach der ausführlichen Beratung der Thematik das Ergebnis zusammen. Hiernach ergeht folgender Beschluss des Schulausschusses: